12 Prozent weniger Roggenbrot

Enquête gegen Mehlmonopol

Aus dem soeben erschienenen Bericht des Enquete-Unterausschusses für Landwirtschaft über die Getreidemühlen-Industrie geht hervor, daß die Produktionsmenge von 15,6 Millionen Tonnen in 1909-10 auf 12,6 Millionen Tonnen zurückgegangen ist. Dabei fällt der Gesamtrückgang der Roggenverarbeitung von 6,1 auf 4,7 Millionen Tonnen am stärksten ins Gewicht. Die Weizenverarbeitung hat sich gegenüber der Vorkriegszeit nicht verändert. Diese in ihrem Umfang bisher noch nicht klargestellte Verringerung und Umschichtung des Bedarfs hat bei der deutschen Mühlenindustrie zu einer starken Erhöhung der Verarbeitungskosten geführt. Der verringerten Beschäftigung steht eine stark gesteigerte Kapazität gegenüber, die bei den Groß- und Mittelmühlen nur zu etwa der Hälfte ausgenutzt ist, gegenüber einer etwa 75proz. Ausnutzung im Jahre 1913-14.

Der Rückgang der Verarbeitung ist zunächst auf den verringerten Brotverbrauch zurückzuführen, der in Deutschland mit 10 bis 12 pCt. je Person gegenüber der Vorkriegszeit angenommen werden kann. Die Verschrotung von Futtergetreide ist weitgehend in den landwirtschaftlichen Betrieb zurückgekehrt. Endlich hat infolge des Krieges die deutsche Müllerei fast ihren gesamten Mehlexport verloren. Dies bedeutet einen Rückgang der Verarbeitungsmenge von 300 000 Tonnen.

Die Anforderungen an die Qualität des Mehls sind ganz allgemein gestiegen, die Nachfrage nach Auszugsmehl hat sich derartig verstärkt, daß im Durchschnitt eine Steigerung der Auszugsmehlproduktion um 7 pCt. eingetreten ist. Um den erhöhten Qualitätsanforderungen der Konsumenten entsprechen zu können, hat die Müllerei neben einer Verbesserung ihrer Apparaturen zur Anwendung chemischer Methoden gegriffen. Etwa ein Drittel der deutschen Mehlproduktion wird vorzugsweise durch das Elektrobleichverfahren gebleicht, da die Nachfrage der Verbraucher sich im stärksten Maße auf möglichst weißes Mehl konzentrierte. Von größerer Bedeutung ist die chemische Mehlveredlung geworden. Etwa die Hälfte der gesamten deutschen Mehlproduktion wird nach verschiedenen Verfahren behandelt. Nach Einführung des Vermahlungszwanges wurde die Anwendung der Chemikalien noch wichtiger, da mit einem geringen Auslandsgetreidezusatz den Ansprüchen des Konsums genügende Mehle hergestellt werden mußten.

Die Ueberkapazität der Mühlenindustrie hat zu einer erheblichen Kostensteigerung geführt. Die Verarbeitungskosten je Tonne Getreide haben sich gegenüber der Vorkriegszeit im allgemeinen verdoppelt. Die Hauptursachen für die Kostensteigerung liegen in dem verringerten Beschäftigungsgrad. Bei günstigstem Beschäftigungsgrad dürfte es den meisten Betrieben möglich sein, mit Verarbeitungskosten in Höhe von etwa 20 RM je Tonne auszukommen. Durch die jetzige Halbbeschäftigung ergeben sich Mehrkosten zwischen 10 und 15 RM je Tonne verarbeitetes Getreide.

Privatwirtschaftlich hat die zunehmende Konzernbildung in der deutschen Müllerei, die bei den Großmühlen etwa ⅔ der Kapazität umfaßt, noch nicht zu wesentlichen Stillegungen geführt. Der Untersuchungsausschuß erörterte die verschiedenen Möglichkeiten des Zusammenschlusses, er lehnt ein Staatsmonopol entschieden ab, empfiehlt aber einen Zusammenschluß in der Richtung, daß Produktion und Absatz in Uebereinstimmung gebracht werden, damit eine Verbilligung des Mehls und des Brotpreises erreicht werden kann.

Nixen schwammen Rekord

Weißensees Wasserballer schlugen Poseidon-Leipzig

Die Berliner Interessengemeinschaft der Schwimmer hatte mit ihrem zweiten gemeinsamen Fest einen vollen Publikumserfolg. Die Berliner Nixen, bei denen die frühere Stettinerin Schneider eine wertvolle Verstärkung bedeutet, stellten in der 6×50-Meter-Kraul-Staffel einen neuen deutschen Rekord auf. Sie verbesserten die bisher vom Magdeburger Damen-Schwimmklub gehaltene Bestleistung um 3:46,2 auf 3:38,3. Eine überraschende Niederlage gab es im Wasserballtreffen, wo Poseidon-Leipzig, der sächsische Meister, mit 3:5 gegen Weißensee 96 unterlag. Am Vortage hatte Poseidon im Spandauer Hallenbad knapp mit 4:3 (0:3) die Berliner Wasserfreunde 09 schlagen können.

Einen Klubkampf zwischen Friesen-Berlin und S. C.-Neukölln gewannen die Neuköllner mit 20:13 Punkten. Sämtliche drei Staffeln gingen an die Neuköllner.

Kraulstaffel (20×50 Meter): 1. Berliner Schwimmverein 78 10:22,2. 2. Wasserfreunde 09 10:38,1. — Damenbrustschwimmen (100 Meter): Klasse Ia: 1. C. Suchardt (Rixe, Charlottenburg) 1:32,1. — Klasse Ib: 1. Ellen Wehlig (Germania 94) 1:37,4. — Kraulstaffel (10×50 Meter): Klasse II: 1. Polizeisportverein 1:09,4. 2. S. C. Berlin 5:09,5. — Damenkraulstaffel (6×50 Meter): 1. Rixe (Charlottenburg) 3:38,2. — Jugendkraulstaffel (8×100 Meter): 1. S. C. C. 89 3:32,2. — Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): Klasse I und II: 1. S. C. Berlin 5:36,3. 2. Germania 87 5:40,4.

Schlechte Zeiten für Traber-Favoriten

Acht dreistellige Quoten in Mariendorf

Der Trabrennverein Mariendorf ruft nicht auf seinen Lorbeeren aus. Neuerungen und Verbesserungen des Rennbetriebes sind an der Tagesordnung. „Dienst am Kunden" lautet die Parole. So wurden diesmal die üblichen Winter-Kokosöfen wieder aufgestellt, und im Restaurationsgebäude, innerhalb der schützenden Tribüne, waren neue Totofschalter zur Bequemlichkeit der Wetter errichtet. Bleibt nur die Abwicklung des Programms, die einer erheblichen Beschleunigung bedürfte.

Bei den außerordentlich starken Feldern — durchschnittlich 16 Starter — waren Ueberraschungen an der Tagesordnung. Sechs dreistellige Quoten für die Sieger und zwei für die „italienischen Wetten" waren das Ergebnis. Zwei von diesen gehörten unseren Voraustipp. Mimi (131:10) gewann das Baluta-Rennen und Kurgast (159:10) beherrschte im Nimbus-Rennen die Situation mit größter Ueberlegenheit. Die Trainer Eberl, J. Kaupper und Lautenberger brachten es zu Doppelerfolgen. Der junge Zauß hingegen und Johnny Mills gingen wieder leer aus.

Hurra-Rennen (1800 M, 1400 Meter): 1. Frau v. Rheinbabens Fechtmeier (Treiber). 2. Jenny Wind. 3. Carol. Ferner: Un-Ue, Rima Mona, Tedebrius, Modena, Wintenfeste. 11½–3 Lg. Tot.: 124 (italienischer: 61). Pl.: 27, 16, 15. — Juror-Rennen (1700 M, 2000 Meter): 1. C. Niefes Cyflame (Lautenberger). 2. Mongolene. 3. Grille Nice. 4. Mimuele. Ferner: Adenfenstreff, Kleine Bernard, Pirno, Siegmund, Ellie, Petronia, Guy de Bal, Fahrenheit, Landjunker. Kopf—1½ Lg. Tot.: 105 (68). Pl.: 28, 16, 21, 36. — Pirouette-Rennen (1700 M, 2200 Meter): 1. Frau Lewin-Lich (Pet.). 2. Melancha. 3. Oberstleiger. 4. Eiteltelt. Ferner: Otto Toeb, Matator, Peramo, Wigbold, Hilde Kittschchor, Peterle K., Goldin, Heliotrop, Cressens, Morgan, Komtesse Jisbell, Nordpol, Fierbe, Ctruster. 2–2 Lg. Tot.: 109 (62). Pl.: 29, 29, 36, 32. — Preis von Klein-Zelle (2000 M, 2400 Meter): 1. G. Paulus' Herostratos (Eberl). 2. Fanfare. 3. Florian. 4. Möglich. Ferner: Dawson Watts, Gaudster jr., Angelinde, Schaudinski, Lebe Liebe, Seifenstein, Abendstern, Frankel, Dino vedis B. (2. o. W.), Monarch I, Britton, Königsadel, Justice Jumfaft, Cäcilein. 2–1½ Lg. Tot.: 58 (56). Pl.: 23, 19, 30, 30. — Preis von Mölln (1900 M, 2400 Meter): 1. G. Paulus' Captain Lerberg (Cjerson). 2. Lord Pelo. 3. Friedrich Rex. 4. Tamerlan. Ferner: Campanula (2. bisqu. 80 v. H. Pl. und insl. zur.), Turandot, Reichsmmet, Filschotter, Drama, Pyramide, Meinbrand, Boron Gobler, Longermann, Greifius, Bonbon. 2–1 Lg. Tot.: 169 (91). Pl.: 46, 30, 30, 21. — Preis-Rennen (2000 M, 2200 Meter): 1. G. Paulus' Don Jofe (Eberl). 2. Paneli. 3. Adbiefe. 4. Bergfee. Ferner: Silbergrund, Kerrigan jr., Kapitän, Gifter Weingrund, Bergog, Siegfried, Hellebarde, Effi, Cisparfette, Natal, Per alpera, Parmenio, Hals—1½ Lg. Tot.: 141 (86). Pl.: 15, 25, 19, 17. — Baluta-Rennen (1700 M, 2000 Meter): 1. Mercins f. Trudeau, M i m i (Mitic). 2. Welle the Great. 3. Titania. 4. Adreffe. Ferner: Heini Duffy, Selamlif, Mairuth, Clienta, Troja, Dorothea, Dies trae, Lord Belo, Edelmeister, Rimmerfatt, Siegesadler. 3–Kopf. Tot.: 131 (90). Pl.: 21, 18, 14, 18. — Nimbus-Rennen (1700 M, 2000 Meter): 1. G. Paulus' Kurgast (Reif) (Kauppert). 2. Schlofrofe. 3. Almach. 4. Cfardas. Ferner: Schmetterleben, Mil, Adelheim, Peramo, Professor, Hüne, Goldsofen, Mara, Symphonie, Clienta, Hertha, Kardinal, Kopf—Tot.: 19 (66). Pl.: 20, 18, 15, 12. — Nimbus-Rennen (1700 M, 2200 Meter): 1. W. Weidners Kurgast (Weidner jr.). 2. Falschgangsbdel. 3. Edelstein's Sohn. 4. Held 13 mehr. Ferner: Berounter, Gretchen, Elisbeth, Wagner, Eulenspiegel, Max v. Kufer, Dick Hebelmann, Rubin. 4–Hals. Tot.: 159 (121). Pl.: 27, 34, 46, 21.

Ball des Berliner Sport-Clubs. Sportler sind immer ein lustiges Völkchen, die sich genau so gut aufs Tanzen verstehen wie auf sportliche Leistungen. Beim Jahresball des Berliner Sportclubs im Rheingold waren es besonders die Crads von Leichtathletik und Hockensport, die bis zum Morgengrauen in fröhlichster Stimmung feierten. Zehnkampfmeister Kurt Weiß stand auf dem Parkett ebenso seinen Mann wie seine Kameraden Trosbach, Eberle, Peißkind, Werkmeister, Schlöske, Kaßler u. a., vom Hockensport sah man die Repräsentativen Mehlis, Kleingelt, H. Müller, Dehmke, J. Gobler und auch von allen anderen Gebieten der Leibesübungen hatten sich viele Vertreter eingefunden, um beim 35. Stiftungsfest dabei zu sein.

Zement-I.G. unter Opposition

Umtausch Schlesische—Heidelberg—Adler genehmigt

In der GV. der „Adler" Deutsche Portland-Zement-Fabrik AG., in der ein Aktienkapital von 5,49 Mill. RM Stammaktien vertreten war, stand die Interessengemeinschaft mit der Schlesischen Portland-Zement-Industrie AG., Oppeln, und der von dieser angebotene Aktienumtausch von 5:2 zur Debatte. Gegen dieses Angebot wurde von Kleinaktionären scharf opponiert. Adler sei wertmäßig genau so zu bemessen wie Schlesien, also sei ein Umtauschverhältnis von 1:1 angemessen. Adler hätte jahrelang 10 pCt. Dividende verteilen können. Generaldirektor Katzenellenbogen erwiderte, daß sogar ein Großaktionär von Adler ein Umtauschverhältnis von 3:1 für angemessen gehalten hätte, daß aber schließlich der Aufsichtsrat aus Billigkeitsgründen einen Umtausch von 5:2 beschlossen habe.

Nach längerer Debatte, in der von der Verwaltung eingehend auf die Vorteile der Transaktion, besonders die Dividendengarantie für Adler mit ²/₅ der Schlesien-Dividende hingewiesen wurde, wurden die Verwaltungsvorschläge gegen 15 900 RM genehmigt, während sich 9600 RM (vertreten durch General der Artillerie a. D. Hasse) der Abstimmung enthielten.

In der anschließenden GV. der Schlesischen Portland-Zement-Industrie AG., Oppeln-Berlin (vertreten 24,61 Mill. RM), begründete die Verwaltung nochmals eingehend den Vorschlag, wonach zwischen der S & r h e s i s c h e n Thüring. Portland-Zementfabrik Prüssing, der Adler Deutsche Portland-Zementfabrik AG. und der Portland-Zementfabrik Heidelberg eine enge Interessengemeinschaft unter Führung von Schlesien erfolgen soll. Der Hauptvorteil der Schlüsselverteilung liege vor allen Dingen in der Zukunft. Es würden Ersparnisse durch die IG. erzielt, die sich besonders 1932 fühlbar machen würden.

Heidelberg tauscht 7½ Millionen eigene Aktien gegen 7½ Millionen Silesia, die von der Schlesischen Portland-Zementfabrik zur Verfügung gestellt werden. Dafür erhalten sich beide Gesellschaften die gleiche Dividende und verständigen sich über die Belieferung an den Grenzen ihrer Versorgungsgebiete. Im ganzen benötigen Schlesische Zement für den Umtausch 3 Mill. Mark Aktien, die demnächst auf dem Wege einer Kapitalerhöhung von 27 auf 30 Mill. beschafft werden sollen. Der Interessengemeinschaftsvertrag dauert bis 31. Dezember 1950, die Auswirkungen technischer und finanzieller Art beginnen am 1. Januar 1931. Stillegungen durch die IG. sind nicht geplant. Das Werk Prüssing in Göschwitz, das zur Zeit stilliegt, wird modernisiert und in absehbarer Zeit in Betrieb genommen. Sämtliche in der IG. zusammengeschlossenen Gesellschaften repräsentieren im Syndikat eine Quote von 32 pCt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Schott, Weinschenk, Kirchhoff, Schneider und Karl König.

Der deutsch-böhmische Kohlenkonflikt

Die unlängst geschieterten Verhandlungen über eine grundlegende Reform zugunsten unserer Steinkohle bei der jetzigen Verfrachtung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenaustausches haben leider noch keine Fortsetzung erfahren. Die zuständigen Stellen in der Tschechoslowakei, denen die Bereitwilligkeitserklärung der deutschen Stellen zu Verhandlungen vorliegt, haben die Initiative noch nicht ergriffen.

Es ist jedoch zu hoffen, daß nunmehr bald diese Besprechungen wieder in Fluß kommen. Nachdem kürzlich die deutsche Delegation in Prag zu ihrer Ueberraschung feststellen mußte, daß die ihr vorher mehr oder weniger zugesagte Bereitschaft der Tschechoslowakei zu einer Abänderung des Maßstabschlüssels von zwei Einheiten böhmischer Braunkohle gegen eine Einheit deutscher Steinkohle in 2:1,4 von der tschechoslowakischen Regierung nicht aufrechterhalten werden könne, ist die Situation außerordentlich betrüblich geworden.

Die Gründe für den plötzlichen Sinneswandel der zuständigen tschechischen Organe liegen offenbar in politischen Momenten. Deutscherseits aber besteht die unabänderliche Auffassung, daß entsprechend dem Heiz- und Geldwert eine Umstellung des Schlüssels auf das Verhältnis 2:1,4 durchgeführt werden muß, wenn überhaupt das Abkommen mit der Tschechoslowakei weiterhin Geltung haben soll.

Da unzweifelhaft das Interesse des böhmischen Braunkohlenbergbaues am Export seiner Briketts nach Deutschland gradezu lebenswichtig ist, sollte man eine Revision des jüngsten tschechoslowakischen Standpunktes in dieser Frage erwarten. Eine weiter ablehnende Haltung müßte notfalls zu scharferen Maßnahmen führen, so daß eine etwaige Grenzsperre für böhmische Briketts zahlreiche Feierschichten für den böhmischen Braunkohlenbergbau bedeuten würde. Es ist dies ein Argument, das zu der notwendigen Nachgiebigkeit führen sollte.

Tiefstand am Schrottmarkt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 8. DEZEMBER

Die geringe Beschäftigung der eisenerzeugenden Industrie hat sich auf den Schrottmarkt sehr nachhaltig ausgewirkt. Während der rheinisch-westfälische Schrottmarkt schon im November eine ernste Abschwächung zeigte, ist für den laufenden Monat mit einem weiteren Rückgang der Geschäftstätigkeit zu rechnen. Für die Ablieferung der Werke kommen im Dezember ohnehin wegen der im letzten Drittel liegenden Feiertage wesentlich geringere Mengen in Frage. Schon jetzt erfolgen die Abrufe außerordentlich zögernd. Die Preise haben einen Tiefstand erreicht, wie er seit Jahren nicht mehr bekannt ist. Dadurch sind auch die Schrotthändler zur Zeit sehr zurückhaltend. Hochofenschrott wird nur in ganz unbedeutenden Mengen umgesetzt. Für Stahlschrott hört man Preise, die teilweise unter 40 Mark die Tonne liegen. In diesen Stand gruppieren sich auch die Preise der übrigen Notierungen. Die regionale Einkaufssperre der Deutschen Schrottvereinigung wird auf den rheinisch-westfälischen Markt wahrscheinlich weiter preisdrückend wirken, weil anzunehmen ist, daß das Angebot hier stärker werden wird.

Großer Russenholz-Auftrag

Die sowjetrussische Handelsvertretung in Berlin hat, wie wir hören, nach monatelangen Verhandlungen nunmehr an das im Vorjahre gegründete deutsche Konsortium 50 000 Festmeter Stammblöcke zur Lieferung im Frühjahr 1931 verkauft. Dem Konsortium gehört eine größere Anzahl führender deutscher Holzhandlungen an. Die Lieferung beginnt im Januar. Der Preis ist entsprechend dem am Holzmarkt eingetretenen Preisabbau um etwa 9 Mark je Festmeter niedriger als der vorjährige und entspricht der heutigen Marktlage. Die Russen haben sich verpflichtet, außer an das Konsortium kein Stammblockholz nach Deutschland zu liefern.

Rückstellung für Preisabbau

Im Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Kappel AG., Chemnitz-Kappel, erklärt die Verwaltung, wie der „Voss. Zeitung" aus Chemnitz gedrahtet wird, daß sie angesichts der schlechten Gesamtsituation ihren Betrieb bis zu einer Besserung der Verhältnisse einschränken mußte. Zu Beginn des Berichtsjahres war allerdings der Geschäftsgang noch so flott, daß der Hilfsmaschinenpark und die Werkzeuge vermehrt und eine neue Versandhalle errichtet werden mußte, um der Nachfrage gerecht zu werden. Der Fabrikationsgewinn stieg auf 1,48 (1,46) Mill. RM, andererseits erhöhten sich Unkosten auf 1,20 (1,35) Mill. RM. Abschreibungen wurden auf 0,10 (0,13) Mill. RM reduziert. Da aber Zinsen angesichts eines allerdings hohen Werbemittelgesetzes und erhöhter Bankkredite diesmal 0,21 (0,03) Mill. RM verschlangen und 0,20 Mill. RM Rücksstellungen für Wechselobligo und Preisabbau als notwendig erachtet werden, ergibt sich nach Aufrechnung des vorjährigen Gewinnvortrags von 0,13 Mill. RM ein vorzutragender Gewinn von 0,10 (0,13 V. Jahr) Mill. RM). Die Bilanz zeigt u. a. Vorräte mit 1,28 (1,13), Wechsel mit 0,08 (0,20), Debitoren mit 1,90 (2,06) und Kreditoren mit 1,51 (1,48) Mill. RM.

Rationalisierung kompensiert Preisrückgang. Die Cröllwitzer Actien-Papierfabrik, die ihre Dividende von 11 auf 8 pCt. reduziert, hat im letzten Jahre erhebliche Neuinvestitionen vorgenommen. Insgesamt wurden 0,43 (i. V. 0,28) Mill. M für Neuanlagen ausgegeben. Laut Geschäftsbericht wurden diese Anschaffungen aber mit nur 0,33 Mill. M aktiviert. Es ist also vorweg eine Ueberschreitung der Abschreibung von fast 100 000 M vorgenommen worden. Auch die ordentlichen Abschreibungen wurden von 0,16 auf 0,19 Mill. M erhöht, so daß die Anlagekosten nur von 2,05 auf knapp 2,2 Mill. M gestiegen sind. Es hat den Anschein, als ob die Dividenden-Reduktion — der Bruttogewinn ist von 0,87 auf 0,89 Mill. M gestiegen, der Reingewinn von 0,16 auf 0,13 Mill. M gesunken — im wesentlichen auf diese vorsorglichen Abschreibungen und auf die etwas erhöhten Zinslasten zurückzuführen ist. Im Zusammenhang mit der Verdoppelung der Vorräte auf 0,87 Mill. M und mit den erwähnten Investitionen sind nämlich auch die Kreditoren von 0,62 auf 1,2 Mill. M gestiegen, während die Debitoren neben dem Eigenkapital von rund 1½ Mill. M seit 1926 eine Anleihe von 1½ Mill. M. Wie der Bericht ausführt, konnte die Preissenkung für die Fabrikate der Gesellschaft nur in wesentlichen durch Ersparnisse im Betrieb ausgeglichen werden.

Schlesische Getreide-Insolvenz. Die Getreide-, Futter- und Düngemittelfirma Hoffmann u. Nieke, K.-G., Lüben, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Von einer Berliner Firma lag beim Amtsgericht Lüben Konkursantrag vor, der dann zurückgezogen wurde. Eine Gläubigerversammlung beschloß die stille Liquidation der Firma zu betreiben, um die Schuldner — meist kleine Landwirte im Kreise Lüben — zu schonen.